

## **Mein Erasmusaufenthalt in Bologna vom 30.08.2010 bis zum 01.02.2011**

### Anreise:

Ende August bin ich mit dem Flugzeug von Bremen nach Treviso geflogen, dann mit dem Zug nach Bologna. Für die ersten Nächte hatte ich mir ein Zimmer im Hostel reserviert. Dahin zu kommen war dann auch die erste große Hürde, da wegen Bauarbeiten ein großes Buschaos herrschte und kein Bus da fuhr, wo er laut Plan fahren sollte. Das Hostel liegt außerhalb der Stadt und ist auch nicht gerade schön, aber es kostet nur ca. 17€/Nacht und mit dem Bus ist man recht schnell in der Innenstadt.

### Soziale Betreuung, Tutoren:

Spezielle Angebote zur Betreuung oder Tutoren für Erasmusstudenten gab es keine. Kurz bevor ich gefahren bin, bekam ich allerdings eine Email, dass es nun einen Erasmusansprechpartner-Hiwi geben sollte.

### Unterkunft/Wohnen:

Die Wohnungssuche gestaltete sich als ziemlich schwierig, wobei einem die Organisationen SAIS und Bussola sowie Straßen voller Wohnungsangebote im Univiertel um die Via Zamboni dabei helfen ein Zimmer zu finden. Die Mieten sind sehr hoch in Bologna, dazu verlangen einige Vermieter eine oder mehrere Monatsmieten Caparra (Kaution), oft ohne Vertrag, da die meisten Vermieter schwarz vermieten. Da ich auch nicht in einer Doppia wohnen wollte (geteiltes Zimmer, unter italienischen Studenten nichts ungewöhnliches), habe ich mich letztlich für ein Zimmer am Stadtrand entschieden. In dem ganzen Haus wohnten nur Erasmusstudentinnen und wir haben oft mit allen zusammen was unternommen.

### Studium/fachliche Betreuung:

Das Studium in Italien ist vollkommen anders aufgebaut als wir es in Göttingen kennen. Während die Studenten morgens Praktikum haben, finden nachmittags die Vorlesungen statt. Zu den Praktika meldet man sich bei Marco Ferri an. Man kann sich aussuchen, in welchem Zeitraum man welches Praktikum machen möchte. Die Praktika (die einzige Möglichkeit für italienische Studenten Praxis zu erlernen, da sie keine Famulaturen machen müssen) unterscheiden sich sehr voneinander, mal hat man Glück und ist auf einer Station, wo die Assistenzärzte viel erklären, mal steht man auch einfach nur 4 Stunden herum. Die italienischen Studenten haben überhaupt keine Ansprüche an die praktische Ausbildung und machen so gut wie nichts selbst.

Ich habe ein Praktikum Gastrologie/Endokrinologie gemacht, was mir recht gut gefallen hat. Ich habe zwischen Endoskopie, Ultraschall, Ambulanz und Station gewechselt. Die Assistenzärztin auf der Station hatte an den Tagen, an denen sie keine Chefarztvisite machen musste, Zeit uns vieles zu zeigen, ansonsten war sie mit der Visite so beschäftigt,

dass wir nur daneben standen oder höchstens mal Blutdruck gemessen haben.

Das Praktikum in der Endokrinologie war recht gut. Die Ärzte haben sich immer viel Zeit für die Patienten genommen und haben viel erklärt.

Das HNO-/Augenheilkundenpraktikum war hingegen ziemlich schlecht. Morgens wurden zunächst ein paar OPs erklärt, dann wurde man in kleineren Gruppen auf verschiedene Zimmer in der HNO-Ambulanz aufgeteilt, wobei es dann tages- und arztabhängig war, ob viel erklärt wurde oder auch mal gar nichts.

Das Dermatologiepraktikum hat mir gut gefallen; die italienischen Studenten holen sich einfach montags früh die Unterschrift und gehen wieder, weil die meisten auch einfach kein großes Interesse an praktischer Lehre haben; ich war abwechselnd in der Ambulanz und auf Station (die Ärzte sind sehr nett und wahrscheinlich aufgrund der Tatsache, dass sich dorthin nur selten Studenten verirren, sehr erklärfreudig und hilfsbereit).

Die Vorlesungen sind allesamt sehr theoretisch gehalten. Die italienischen Studenten sind sehr aufmerksam und schreiben Wort für Wort mit, die meisten nehmen die VL auch noch mit einem Minirekorder auf. Gut gefallen haben mir die Gastrologievorlesungen.

Eine Betreuung für Erasmusstudenten gibt es überhaupt nicht.

Administration und Organisation sind kompliziert und unüberschaubar und verlangen viel Geduld und Frustrationstoleranz. Marco Ferri bemüht sich zwar, wenn man sehr hartnäckig ist, aber für jede noch so einfache Angelegenheit muss man ins Studierendensekretariat und sich dort auf 1 bis 2 Stunden Wartezeit einstellen, aber meistens wird man nur vertröstet oder angemockert. Per Mail oder Telefon läuft so gut wie nichts. Die Organisation der Uni ist praktisch nicht vorhanden, ständig rennt man irgendwem hinterher und man weiß erst in allerletzter Sekunde, ob man eine Prüfung (appello) machen kann oder nicht, da die Anmeldung über Almaesami, das die Italiener benutzen müssen, eigentlich nie funktioniert. Es gibt meistens einen Appello im Semester und mehrere Appelli in den Ferien (die meisten sind mündlich), da die italienischen Studenten jede Prüfung so häufig machen können wie sie wollen und das auch tun, um ihre Noten zu verbessern. Bei den Prüfungen ist es so, dass sich alle Prüflinge in einem Raum versammeln, dann vom Professor aufgerufen werden und vor den anderen Studenten geprüft wird. Als man mir von dieser Prüfungsmethode berichtete, hatte ich zunächst die Befürchtung mich vor allen Mitstudenten zu blamieren, aber es war dann so laut im Hörsaal, dass mich sowieso keiner mehr verstehen konnte. Mir hatten zwar mehrere andere Studenten erzählt, man hätte es als Erasmusstudent in den Prüfungen leichter als die italienischen Studenten, allerdings habe ich von diesem angeblichen „Erasmusbonus“ nichts gemerkt und fand meine Prüfung in Gastrologie/Endokrinologie recht schwierig, aber angemessen. In HNO/Auge (Organi di Senso) habe ich eine MC-Klausur geschrieben.

Für die so genannte Verbalizzazione der Klausur (schriftlich im Transcript of Records und im Internet bei AlmaEsami) sollte man ausreichend Zeit einplanen. Ich habe zig Emails an die Professoren geschrieben, bin von

Sekretariat zu Sekretariat gelaufen... meistens ohne Erfolg! Bis zum Ende habe ich trotz zahlreicher „Giri“, zig Emails, Anrufe etc. nicht geschafft, meine Prüfungen vollständig „verbalisiert“ zu bekommen, obwohl ich dafür schon sechs Wochen eingeplant hatte. Mehrere Male habe ich über eine Stunde gewartet um dann am Ende doch weggeschickt zu werden. Eine Prüfung ist auch einfach ausgefallen, weil der Professor nicht gekommen ist, und da der nächste Termin erst im März war, konnte ich dann die Prüfung gar nicht mehr machen.

Die Unibibliothek ist klein im Vergleich zu unserer Bibliothek in Göttingen, aber da die meistens Studenten sich ihre Bücher kaufen und sie ausleihen, habe ich trotzdem immer die Bücher gefunden, die ich haben wollte. Ausleihen kann man problemlos nach einer Registrierung mit seinem Studentenausweis. Einen Kittel für die Praktika kann man sich ebenfalls ausleihen (gegen 15€ Pfand).

Stadt/studentisches Leben: Bologna ist eine tolle Stadt für ein Erasmussemester. Es gibt zwischen 80000-100000 Studenten, trotz des hohen Altersdurchschnitts der Italiener gibt es sehr viele junge Leute. Es ist immer sehr viel los in der Innenstadt, es gibt unzählige Bars, Restaurants, Geschäfte, Pasticcerien, viele Kinos und Diskos... (entweder spezielle Erasmuspartys, die von den Erasmusorganisationen ESEG oder ESN (Mitgliedskarte je 5 €) organisiert werden, oder „ganz normale“ Clubs, für die man aber meistens die Arci-Card benötigt (ca. 15€, 1 Jahr Gültigkeit)).

Solange das Wetter mitspielt, finden auf der Piazza Maggiore und der Piazza Verdi abends häufig kostenlose Konzerte statt. Auch in der Oper gibt es Studentenermäßigungen und sich in dem schönen Gebäude eine Aufführung anzusehen, ist ein großes Vergnügen. Sehr zur Nachahmung empfohlen ist die schöne Bologneser Sitte des Aperitivo. Man trifft sich abends zum Aperitiv (bevorzugt Spritz Aperol) in einer Bar, dazu gibt es meist noch viele leckere Kleinigkeiten zu essen, die in manchen Bars so reichhaltig sind, dass sie das Abendessen auch ersetzen können.

Ich habe mir gleich in den ersten Tagen eine italienische SIM-Karte gekauft (Wind, Vodafone oder Tim) und nach Deutschland meistens über Skype telefoniert, bei Wind z.B. gibt es aber auch einen „Call your country“ Tarif. Internetzugang gibt es in den zahlreichen Internetcafés in der Stadt, aber auch in den Unibibliotheken und in der Stadtbibliothek, der Sala Borsa. In der Sala Borsa kann man sich einen kostenlosen Ausweis machen lassen. Diesen Ausweis habe ich sehr viel genutzt, da man nicht nur Bücher in allen Sprachen, sondern auch viele alte italienische Filme ausleihen kann.

Finanzen, Lebenserhaltungskosten, Konto:

Die allgemeinen Lebenserhaltungskosten in Italien sind deutlich höher als in Göttingen, die Mieten und Nebenkostenpreise sind so viel höher, dass das Erasmusgeld nur zum Ausgleich der Mietpreisdifferenz zwischen Bologna und Göttingen gereicht hat, denn auch die Preise für Lebensmittel sind deutlich höher. Ich habe mir kein Konto bei einer italienischen Bank

gemacht, von anderen Erasmusstudenten weiß ich aber, dass es sinnvoll ist, sich vor dem Erasmussemester ein Konto bei der Deutschen Bank einzurichten, da es eine Filiale in der Via Marconi gibt und man dann kostenlos Geld abheben kann, für längere Aufenthalte gibt es ein kostenloses Studentenkonto bei der italienischen Post. Günstiger ist in Italien allerdings nicht Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Ein Studentenmonatsticket für die Busse in Bologna kostet 24€. Da auch Zugfahren viel günstiger ist als in Deutschland, habe ich die meisten größeren Ausflüge mit der Bahn gemacht, und wenn man früh nach Tickets guckt, kann man mit Spezialangeboten noch mehr sparen. Nach Rom und Florenz fährt aber z.B. auch ein günstiger Bus.

Umgebung, Ausflüge, Reisen:

Bologna ist ein idealer Ort zum Reisen durch Italien! Es werden zwar auch Reisen für Erasmusstudenten organisiert, ich bin aber immer auf eigene Faust mit Freunden gereist.

Weitere Tipps und Informationen:

Einigermaßen gute Italienischkenntnisse sind sehr hilfreich, auch wenn ich keinen anderen deutschen Erasmusstudenten getroffen habe, der von seiner Uni einen Sprachnachweis haben musste. Auch wenn man das Gefühl hat, am Anfang im Chaos der Desorganisation unterzugehen...nicht verzweifeln, sondern wie die Italiener ruhig und flexibel bleiben (oder es werden!).

Ich habe meine eigene Uni sehr schätzen gelernt, möchte aber nicht einen Tag meines Erasmussemesters missen, ich habe für mich selbst sehr viel gelernt und würde mich jederzeit wieder für ein Erasmussemester entscheiden.